

Gemeinsam auf dem Weg sein



**Ab 1. Jänner 2016 ist P. Wolfgang Haudum
Pfarrprovisor in der Pfarre Zwettl/R.**

**In unserer Pfarre gibt es einen Leitungswechsel:
P. Meinrad Brandstätter gibt seine Verantwortung für die
Pfarren Zwettl/R., Oberneukirchen, Traberg und Waxen-
berg an P. Wolfgang Haudum ab.
Er war 13 Jahre Direktor im Stiftsgymnasium Wilhering.
Gewinnen Sie ein paar Eindrücke über seine Person.**

INTERVIEW: MAGDALENA FROSCHAUER-SCHWARZ

Lieber P. Wolfgang, Sie waren 13 Jahre Direktor am Stiftsgymnasium Wilhering. Was hat Sie bewogen, nach langer Zeit im Schuldienst in die Pfarrseelsorge zu gehen?

Ja, ich habe die Aufgabe der Leitung des Stiftsgymnasiums sehr gerne gemacht und den Kontakt mit den Eltern, Lehrer/Innen und Schüler/Innen, ca. 520, geschätzt. Ich hatte aber in letzter Zeit oft den Eindruck, dass mich die schulische Verwaltungsarbeit so in Anspruch nimmt, dass der unmittelbare Kontakt zu den Menschen im Umfeld der Schule nicht mehr in dem von mir gewünschten Maß möglich war.

Vor meiner Tätigkeit als Direktor hatte ich neben der Unterrichtstätigkeit immer auch seelsorgliche Aufgaben inne. Dabei lernte ich die Pfarren Helfenberg, Ottensheim, Eidenberg, Wilhering und Bad Leonfelden näher kennen. Auch als Direktor habe ich an den Sonn- und Feiertagen in verschiedenen Pfarren ausgeholfen und Absolventen unserer Schule in den verschiedensten Lebenssituationen seelsorglich begleitet. Ich habe dabei mitbekommen, wie wichtig und notwendig die Arbeit in den Pfarren und in der Seelsorge ist. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, knapp 10 Jahre vor meinem regulären Pensionsantrittsalter noch eine Veränderung zu wagen und in der Pfarrseelsorge eine neue Aufgabe und Herausforderung zu suchen. Ich hoffe persönlich, bei meinen pfarrlichen Tätigkeiten nahe bei den Menschen und deren Anliegen sein zu können.

Sie werden in Oberneukirchen, Traberg, Waxenberg und Zwettl der neue Pfarrer sein. Zum Abschied in der Schule haben Sie viele Hüte geschenkt bekommen. – Ist es überhaupt möglich, als Pfarrer so vieler Pfarren alles unter einen Hut zu kriegen? Wo würden Sie gerne Ihre Schwerpunkte setzen?

Rechtlich sieht die Konstruktion ab 1.1.2016 ganz exakt folgendermaßen aus: Ich werde als Pfarrer von Oberneukirchen und für die Pfarren Traberg, Waxenberg und Zwettl als Pfarrprovisor eingesetzt. P. Meinrad, der zuletzt diesen Seelsorgeraum mit großem Einsatz geleitet hat, hat meinen Wechsel in die Seelsorge zum Anlass genommen, um die Verantwortung für die Pfarren abzugeben. Er wird aber weiterhin im Seelsorgeraum mitarbeiten und so wie bisher auch in Zukunft viele Aufgaben in den Pfarren wahrnehmen. Außerdem wird P. Justin in verschiedenen Bereichen der Seelsorge mithelfen. P. Thomas wird als Kurat in Waxenberg tätig sein. Unter diesen Umständen habe ich mich bereit erklärt, die Verantwortung für die vier Pfarren zu übernehmen und den „Hut des Kapitäns“ für diesen Seelsorgsbereich aufzusetzen in der Hoffnung, die anfallenden Aufgaben einigermaßen bewältigen zu können.

Ich sehe meine Aufgabe darin, Leitung wahrzunehmen, voran zu gehen und die vielen Kräfte und Talente, die in den Pfarren vorhanden sind, gut zu koordinieren. Schwerpunkte werden das gottesdienstliche Feiern im Laufe des Kirchenjahres sowie die Feier der Sakra-

mente sein. Hier sind die priesterlichen Dienste in besonderer Weise gefragt. Ich möchte mich dabei um eine gute und würdige Gestaltung bemühen. Zur Mitfeier und Mitgestaltung lade ich schon jetzt herzlich ein.

Fällt Ihnen ein Bild für gelingendes Zusammenwirken von Pfarrer und Pfarrgemeinde ein?

Mir fällt dazu das Bild einer Reise- oder Wandergruppe ein. Ich sehe mich als Pfarrer wie eine Art Reiseleiter oder Wanderführer. Seine Aufgabe ist es, die Schar der ihm Anvertrauten in der Spur Jesu zu halten.

Dazu muss er sich selber mit der Botschaft Jesu im Hinblick auf die aktuellen Fragen der Zeit intensiv auseinandersetzen. Er soll die Richtung an- und das Tempo vorgeben, möglichst viele im Blick behalten und auf den Weg Jesu mitnehmen. Er soll Freiräume zur Entfaltung der persönlichen Wege gewähren und einen guten Blick für Schwächere haben.

Allein unterwegs zu sein, kann zu bestimmten Zeiten notwendig und angebracht sein; miteinander ist es aber schöner und interessanter: Nicht nur in Notsituationen ist es gut, jemanden in der Nähe zu wissen und zu haben; gemeinsam lassen sich viele Wegstücke einfach besser bewältigen. Wir können einander in einer anregenden Weise behilflich sein, unsere Welt und deren Zusammenhänge in der Perspektive des Evangeliums zu entdecken und zu ergründen. So würde ich mir wünschen, dass wir uns gemeinsam auf den Weg

machen; dass ich als Verantwortlicher in der Lage bin, die Pfarre mit ihren Menschen gut zu führen; dass viele mitgehen und wir auf diesem Weg als Gruppe, die Jesus in ihrer Mitte weiß, schöne und erfüllende Erfahrungen machen dürfen.

Was ist Ihnen in den letzten fünf Jahren besonders wichtig geworden?

Das Staunen über die Entwicklung und die Lebenswege - vor allem von jungen Menschen - hat mich in meiner Zeit als Direktor oftmals fasziniert und in den letzten Jahren in einem immer stärkeren Ausmaß begleitet. Damit verbunden war das intensive Nachdenken über die Zeit, nicht zuletzt auch bedingt durch den Tod von Menschen, die mir nahe standen: Die Auseinandersetzung mit dem Thema Wachsen, Zeit und Tod lässt mich vieles dankbar annehmen und an manche Themen mit Gelassenheit herangehen.

Welche Themenfelder der Familiensynode beobachteten Sie mit besonderem Interesse?

In besonderer Weise beobachtete ich, wie die Vertreter aus verschiedenen Kontinenten und Kulturkreisen miteinander und mit kontroversen Zugängen zum Thema umgingen und nach Lösungen im Bereich der Familie suchten. Die Frage, wie Ehe unter den aktuellen Bedingungen gestaltet und gelebt werden kann, interessiert mich. Es hat den Anschein, dass die unterschiedlichen kulturellen Traditionen sehr ernst genommen werden und ein Weg der Dezentralisierung in der katholischen Kirche beschritten wird.

Was ich sonst noch sagen möchte:

Ich freue mich, bald möglichst viele Menschen der Pfarre kennen zu lernen. Gottesdienste sind dazu eine gute Gelegenheit. An einem Montag werde ich voraussichtlich meinen freien Tag haben. Der Freitag ist mein „Zwettltag“. Ich werde vor allem ein Pendler zwischen Oberneukirchen und Zwettl sein: In Oberneukirchen habe ich ein Arbeitszimmer. Den Pfarrhof teile ich dort mit Asylwerbern aus Syrien. Wohnen und schlafen werde ich im Pfarrhof von Zwettl. Ein Zusammenrücken der Pfarren in manchen Bereichen würde ich begrüßen.

Wir wünschen P. Wolfgang einen guten Start in seine neue Aufgabe und bedanken uns für seine Offenheit!



Seelsorger im Vertrauen „alles unter einen Hut zu kriegen“, wenn viele mithelfen (bei der Abschiedsfeier als Direktor bekam P. Wolfgang acht verschiedene Hüte geschenkt)

NACHGEFRAGT

Hobbies:

Lesen, Wandern, Arbeiten im Wald, Karten spielen

Hier tanke ich auf:

In den Mühlviertler Wäldern mit der ihnen eigenen Ruhe

Dafür bin ich dankbar:

Für ehrliche Gespräche und anregenden Gedankenaustausch

Das liegt mir:

Organisieren und Gestalten

Da tu ich mich schwer:

Bei langen Sitzungen geduldig zu bleiben; mit Unehrlichkeit und Tratsch

Meine biblische Lieblingsfigur: Emmausjünger

Auf eine einsame Insel nehme ich mit: Bücher, Hacke, Decke und Feuerzeug

Dieser Mensch hat mich am meisten geprägt: Neben den Eltern meine Tante, die bei den Elisabethinen war

Diese Persönlichkeit fasziniert mich: Mein Weihbischof Maximilian Aichern

Lieblingssessen: Erfreulicherweise viele – konkrete Angaben vermeide ich, damit ich bei diversen Anlässen nicht nur meine Lieblingsspeise(n) bekomme.

Ein Buchtipp für die Pfarrgemeinderäte: „Evangelii gaudium“ von Papst Franziskus

Wer noch mehr über P. Wolfgang's bisherige Tätigkeiten und Aufgaben erfahren möchte, findet auf der Pfarr-Homepage Ergänzendes:

www.dioezese-linz.at/zwettl